



Einflussgebiet

Wir kennen sie von der Leinwand, als Schauspielerin, und von Instagram, als Influencerin. Gerade weil wir schon so viel von Zoë Pastelle Holthuisen, 18, gesehen haben, treibt uns die Frage um: Wie ist sie in der Dreidimensionalität?

Interview **Rahel Zingg** Fotos **Flavio Leone**

INFLUENCER. Ja, schrecklich! Dieser neue, unübersetzbare Begriff. Aber kein Grund zur Aufregung. Goethe war mit seiner «Italienischen Reise» im achtzehnten Jahrhundert auch schon Influencer – das Reisetagebuch bescherte Italien massenweise «Followers». In Zoë Pastelles digitalem Tagebuch geht es zwar weniger lyrisch zu und her. Aber würde die Achtzehnjährige nach Italien fahren, folgten ihr knapp 160 000 Menschen. Halt auf Instagram. Wir treffen das Social-Media- und angehende Schauspiel-Starlet an einem ihrer Lieblingsplätze in Zürich. Angekommen im Restaurant Maison Blunt, wirft uns Pastelle fröhlich ihren ausgestreckten Arm entgegen und fordert eine kurze Umarmung ein. Sie lacht, als wir anmerken, dass Szenen ihres neuesten Kinofilms «Blue My Mind» so explizit voyeuristisch seien und uns darum das Hinschauen schwerfiel. Es ist kein höfliches Überbrückungslachen. Es kommt laut und etwas angedreht von weit unten. Was angesichts der zarten Erscheinung mit dem vom Ballettunterricht gestärkten Rücken schon mal schwer in Ordnung ist. Diese Momente mögen wir im Gespräch mit der gebürtigen Zürcherin am liebsten – die echten, ungefilterten. Authentisch: So will sie sich auch auf ihrem Instagram-Profil zeigen. Das sei das Geheimnis des Erfolgs der Marke Zoë Pastelle. Wirklich? Nur das?

Style: Ich bin in den sozialen Medien ebenfalls authentisch und habe trotzdem keine 160 000 Followers.

Was macht unsereins falsch?

Zoë Pastelle: (Lacht.) Vielleicht setzen Sie sich nicht jeden Tag damit auseinander? Man muss täglich posten, immer neuen Content liefern. Das ist nicht nur schön, sondern auch anstrengend.

Klingt nach einem Fulltime-Job. Wie haben Sie den während Ihrer Schauspielausbildung geschafft?

Zum Glück hatte ich ja nur halbtags Schule. Die restliche Zeit nutzte ich zum Arbeiten, Lernen. Für Meetings, Shootings und die Konzeptplanung.

Und die Freizeit?

Ich hatte nie einen ganzen Tag frei. Klar, kann ich meine Leute ab und an auf einen Kaffee treffen, aber so ein ganzes Wochenende off? Das gibt es nicht. Aber das brauche ich gar nicht.



ROSA BRILLE

Das Accessoire hat Zoë Pastelle auf einem Strassenmarkt in Los Angeles erstanden.

Kennen Sie Ihre Followers?

Die kommen aus der Schweiz, Deutschland, aber auch aus Frankreich, Italien und Amerika. Die meisten sind zwischen 18 und 25 Jahre alt. Zwei Drittel davon sind Frauen – das finde ich sehr cool. Ich habe auch Kolleginnen, deren Community aus neunzig Prozent Männern besteht.

Auf Instagram sieht immer alles so perfekt aus. Unsinn gemacht haben Sie aber sicher auch?

Ja, logisch. Jeder hat schon mal Scheiss gemacht. Ich weiss zwar, wie man sich vorteilhaft zeigt. Ich will aber nicht, dass sich alles nur um Schönheit dreht, und versuche, mich auch von meinen anderen Seiten zu zeigen und mehr Themen einzubringen.

Also ganz authentisch?

Ja, mal ohne Make-up, ohne Facetune. Ich will meiner Community weitergeben, dass man seinen eigenen Weg gehen soll. Nicht nur das machen, was andere einem sagen.

Aktuell gibt es eine Debatte, in der sich Opfer sexueller Belästigung mit dem Hashtag «Metoo» outen. You too?

Ich war noch nie in einer solchen Situation. Logisch wird man in meinem Business schnell mal blöd angemacht. Das sollte sich natürlich ändern. Mehr Respekt...

Herabwürdigende Kommentare sind doch sexuelle Belästigung.

Klar. Das überschreitet eine Grenze. Ich lasse es einfach nicht an mich ran. Zum Glück bekomme ich selten solche Nachrichten.

Sie haben eine grosse Reichweite. Wozu benutzen Sie diese Stimme?

Ich setze mich für den Tierschutz ein. Über meine Storys promote ich den Veganismus. Ich habe schon oft Feedback von Menschen bekommen, die meinewegen vegan geworden sind.

Mögen Sie den Begriff Influencer?

Nein. Aber eine Alternative ist schwer zu finden. Ich möchte nicht beeinflussen, sondern eher inspirieren. «Inspirator» geht aber irgendwie auch nicht.

Können Sie davon leben?

Das ist gar nicht mein Ziel. Ich will unabhängig bleiben. Damit ich mir die Freiheit bewahren kann, Nein zu sagen zu Brands, mit denen ich mich nicht identifizieren kann.

Ihr eigentliches Standbein soll die Schauspielerei werden – nächster Halt Hollywood?

Hauptsache, ich kann spielen, egal wo. Hierzulande ist der Markt halt klein. Es gibt nicht genügend Projekte. Ich schaue jetzt, was kommt, bewerbe mich bei verschiedenen Agenturen.

Welches sind Ihre Lieblingsfilme?

«Inception» zum Beispiel – oder «A Beautiful Mind» und «Pulp Fiction».

Hat Sie einer davon zur Schauspielerei inspiriert?

Eigentlich hat mich das Theater darauf gebracht. Ich komme von der Bühne, auch wegen meiner Ballettausbildung.

«Blue My Mind» dreht sich um die Irrungen und Wirrungen von Teenagern. Sehen Sie Parallelen zwischen Ihrem Leben und dem Film?

Ich konnte mich mit allen Rollen identifizieren.

Mit allen? Ihre Figur Gianna ist ja zu Beginn echt fies.

Ja, aber mir gefällt ihre Lebensfreude. Dass sie weiss, wie wichtig Freundschaft ist, dass sie in gewissen Momenten unsicher ist und das dann überspielt – das war früher bei mir oft der Fall. Ich konnte ihren Struggle sehr gut verstehen. Sie hat halt einfach keine Bezugsperson.

Die Aussenseiter, die Coolen – zu welcher Clique gehörten Sie?

Ich hatte zwar immer viele Freunde, war dennoch eher eine Einzelgängerin.

Würden Sie optisch etwas an sich ändern wollen?

Nein. Es gibt sicher Dinge, bei denen ich manchmal denke: «Ah, wär schon cool, wenn das anders wäre.» Das kommt natürlich auch durch die geschönte Welt auf Social Media, da gibt es tausend Tricks, um sich möglichst makellos darzustellen.

Worauf sind Sie denn neidisch?

Wenn, dann beneide ich Meredith Mickelson um ihr Aussehen. Aber ich würde niemals eine Operation vornehmen. Man muss lernen, sich so zu akzeptieren, wie man ist. Ich war vor Kurzem in Los Angeles – und ich fand es schrecklich: Dort sehen alle gleich aus! Ich will nicht aussehen wie jede, sondern so wie ich!

“Ich poste seit vier Jahren jeden Tag auf Instagram. Aber ich bin nicht süchtig.”

ZOË PASTELLE

Von wem haben Sie denn Ihr hübsches Äusseres geerbt?

Meine Eltern sehen beide gut aus. Die Haare hab ich von meiner Mama, ebenso meine spirituelle Seite.

Und den Geschäftssinn vom Architekten-Papa?

Nein (lacht).

Hat der keinen?

Doch, sicher. Aber ich habe mir das alles selber beigebracht.

Folgen Ihnen Ihre Eltern?

Meine Mama hat sich extra angemeldet, um in meine Welt zu kommen. Sie ist Tag und Nacht dabei, schickt mir Tipps, Inspirationen, sagt: «Mach das doch

lieber so oder so...» Megaherzig. Sie steht voll hinter mir. Mein Vater hat mittlerweile auch Instagram.

Gibt es etwas, was Sie niemals posten würden?

Es gibt nicht viel. Aber die ganz persönlichen Dinge wie Stress mit dem Freund oder der Mutter. Oder gewisse Momente, die schlicht einem selbst gehören sollten. Den Heiratsantrag beispielsweise.

Stress mit dem Freund! Gibt es denn einen?

Das ist mein Geheimnis.

Und gibt es einen Brand, mit dem Sie niemals kooperieren würden?

Ich kann mir mit vielen eine Kooperation vorstellen – einen echten Pelzmantel würde ich jedoch nicht promoten.

Mit wem würden Sie denn am liebsten mal zusammenarbeiten?

Mit dem schwedischen Brand Acne Studios – einem meiner Lieblinge.

Ihr Must-have für diesen Winter?

Ich möchte mir auf jeden Fall noch einen dicken Teddymantel zulegen. Am liebsten den von Max Mara. Zum Glück muss man heute nicht mehr frieren, um modisch auszusehen.

Wer in der Mode inspiriert Sie?

Ich mag den Stil der deutschen Bloggerin Lena Lademann.

Auf wessen Meinung legen Sie am meisten Wert?

Auf die von meinem Mami – generell auf die von Familie und Freunden.

Und hören Sie darauf?

Ja. Aber bei gewissen Dingen, etwa ob ich noch ausgehe, obwohl ich schlafen sollte, stiere ich schon meinen Kopf durch.

Sind Sie ein Vorbild?

Ja. Ich hoffe es! 